

Die Kontroverse um die Schimmelmann-Büste (2006-08)

M 1



M 2



Am 10. September 2006 wurde eine Büste des dänischen Schatzmeisters im Puvogel-Garten am Wandsbek-Markt feierlich enthüllt (M1). Nach vielerlei Kritik und wiederholten Farbbeutel-Anschlägen (M2) wurde die Büste am 15. August 2008 wieder abgebaut.

M 3

Die mit der Büste angebrachte Denkmaltafel enthielt folgenden Text:

Heinrich Carl Schimmelmann wurde 1724 in Demmin/Vorpommern geboren. Er schuf als einfacher Bürgersohn früh die Grundlagen einer beachtlichen Karriere. Der Handel mit Zucker, Kaffee und Tabak, Heereslieferungen an Friedrich den Großen im Siebenjährigen Krieg und der Erwerb der Meißener Porzellanmanufaktur waren die Basis für seinen Reichtum.

1762 erwarb er das Gut Wandsbek. Schimmelmann ist nicht nur der Erbauer des Wandsbeker Schlosses (1778 eingeweiht, abgerissen 1861), sondern gilt auch als Begründer der wirtschaftlichen Stärke Wandsbeks. Unter seiner Gutsherrschaft blühte der Ort auf. Auch durch den so genannten Dreieckshandel (Kattun und Gewehre, Sklaven, Zuckerrohr und Baumwolle) zwischen Europa, Afrika und Amerika galt er als reichster Mann Europas. Er gab aber auch viel Geld für wohltätige Zwecke und sanierte als 'Schatzmeister' erfolgreich die dänischen Staatsfinanzen. Bei seinem frühen Tod 1782 hinterließ er seinen fünf Kindern ein Millionenvermögen. Sein Mausoleum - das bedeutendste klassizistische Bauwerk Nordeuropas - befindet sich gegenüber auf dem Historischen Friedhof.

M 4

Artikel aus dem Hamburger Abendblatt, 10.05.08

Beschluss: Skulptur des Sklavenhändlers wird abgebaut

Schimmelmann-Büste kommt weg

„Der Streit um die Schimmelmann-Büste im Wandsbeker Puvogel-Garten ist beendet. Die Bronzeplastik soll verschwinden - das beschloss die Bezirksversammlung Wandsbek jetzt einstimmig. Damit lenkt die CDU nach mehr als eineinhalb Jahren ein: SPD- und GAL-Fraktion hatten, wie berichtet, bereits im September 2006 gegen die Aufstellung protestiert und fortan gefordert, die Büste des umstrittenen Hamburger Kaufmanns Heinrich Carl Graf von Schimmelmann (1724 bis 1782) zu entfernen. Dieser erwirtschaftete einen Großteil seines Vermögens mit Sklavenhandel.“ © Hamburger Abendblatt 2017 – Alle Rechte vorbehalten.

<http://www.abendblatt.de/hamburg/article107404083/Schimmelmann-Bueste-kommt-weg.html>

Aufgaben:

- 1) Gestalten Sie aus Basistext und Materialien ein Streitgespräch zu den Fragen,
a.) ob die Aufstellung der Büste 2006 bzw. ihr Abbau 2008 richtig waren,**

und

b) ob und wie in Zukunft in Hamburg und Wandsbek an Heinrich Carl Schimmelmann erinnert werden sollte.

- 2) Nutzen Sie die folgenden beiden Stellungnahmen (M5, M6) zur Vorbereitung des Streitgesprächs. Werden Sie Sich über die Argumentationsstruktur der Texte und die Kriterien der Autoren klar und überlegen Sie Sich ggf. Gegenargumente.**

Zusatzmaterialien

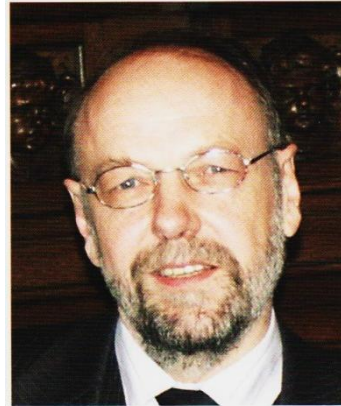
M 5

Schimmelmans historische Größe

In dem Buch „Das Wandsbeker Schloss“ von 2004 beschreibt der Jurist und Heimathistoriker Michael Pommerening (Foto rechts) Schimmelmans Geschäfte.

Die Lebensgeschichte Schimmelmans und sein Aufstieg vom einfachen Kaufmannssohn zu einem der reichsten und einflussreichsten Männer Europas sind faszinierend. Sein Fleiß und sein Geschäftssinn sind beeindruckend. Aber es muss auch betrachtet werden, dass er die Sklaverei für seine Zwecke nutzte. Damit beschäftigt sich das Buch intensiv und kritisch an anderer Stelle.

Hier einige Textauszüge über Schimmelman:



„Ohne Fleiß kein Preis – dieses elementare Prinzip galt natürlich auch für Schimmelman. Er stand jeden Tag morgens um 6:30 auf und arbeitete bis 23 Uhr, viermal wöchentlich wechselte er den Aufenthaltsort, was in der damaligen Zeit äußerst strapaziös war. Ohne moderne Hilfsmittel wie Telefon, Fax oder gar Computer verwaltete er sein riesiges Imperium über seine Schaltstellen in Hamburg und Kopenhagen. Übertreffend waren sein Organisationstalent, aber auch seine Menschenkenntnis und ein unglaubliches Gespür für lukrative Geschäfte, verbunden mit der Kreativität und dem Mut, immer etwas Neues zu wagen und sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen. [...]

Zum System Schimmelmans gehörte schließlich auch noch das Prinzip, sich auf ganz unterschiedliche Geschäftsfelder zu wagen, um die möglichen Gewinne selbst zu machen.

Dies war natürlich nur möglich, weil Schimmelman ein derartiges Organisationstalent war, der das komplizierte Zusammenspiel der Unternehmungen, aber auch der verschiedenen Währungen stets im Griff hatte und nie die Übersicht verlor. Vielleicht war dies auch ein Grund dafür, dass seine Kinder bei aller individuellen Begabung mit seinem hinterlassenen Imperium einfach überfordert waren.

Nicht unerwähnt bleiben darf abschließend auch, dass sich aus der Verstrickung politischer Ämter und unternehmerischer Macht immense Vorteile ergaben, die man heute verfassungsrechtlich und moralisch sicherlich verwerfen und verhindern würde. Aber Schimmelman war ein Kind seiner Zeit, und er nutzte die sich ihm ergebenden Möglichkeiten zu seinem eigenen Vorteil aus – sonst hätte er kaum ein Millionenvermögen hinterlassen können.

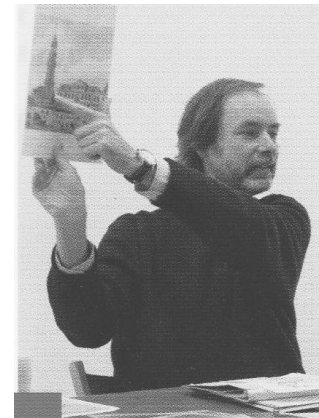
Schimmelman hatte natürlich – wie jeder Mensch – auch seine Schattenseiten, aber er war ein hochintelligenter, überragender Mann des 18. Jahrhunderts mit zahlreichen außerordentlichen Talenten. Und viele der von ihm gewonnenen und umgesetzten Erkenntnisse sind gerade in der heutigen Zeit wieder wert, analysiert und hinterfragt zu werden.“

aus: Pommerening, Michael/Frank, Joachim W.: Das Wandsbeker Schloss. Rantau, Brahe und die Familie Schimmelman, Hamburg 2004, S. 97, 99.

M 6

Das postkoloniale Erbe Hamburgs**Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe im Anschluss an den Abbau des Denkmals 2008 schrieb der Kolonial- und Sozialhistoriker Gordon Uhlmann (Foto rechts):**

Die Spuren des kolonialen Handel(n)s in Wandsbek reichen mindestens bis ins 18. Jh. zurück, ausgehend besonders vom folgenreichen Wirken Heinrich Carl Schimmelmans (1724-1782) – einer der größten Sklavenhändler und Sklavenhalter seiner Zeit. Wie wurde aus jenem Sklavenhändler eine Wandsbeker ‚Heimatfigur‘ und Mythengestalt? Wie kam und kommt es zu Widmungen und Ehrungen im Stadtraum, im politischen Raum, in der kulturellen Sphäre? Die Untersuchung dieser Mythen ist nicht zuletzt deshalb aktuell, weil H. C. Schimmelman einen dynamischen Unternehmertypus der frühen Globalisierung verkörpert.

Hier einige Textauszüge:

„Die postkoloniale Stadtbildlektüre trifft auf viele Schichten, auf die wirtschaftliche, politische, militärische, bauliche, auf die der Namensgebungen und Symbolsetzungen im öffentlichen Raum und nicht zuletzt auf die Dimension der Mythen. Vielfach miteinander verknüpft beziehen sie sich auf die globale Dimension des lokalen Stadtraums. Zur Betrachtung und Analyse des postkolonialen Stadtraums braucht es wesentlich die Einbeziehung der außereuropäischen Schauplätze. Im Falle Wandsbeks vor allem Westafrika und Westindien (Karibik). Die Entwicklung Wandsbeks als Stadt und Wirtschaftsraum lässt sich ohne die von Heinrich Carl Schimmelman global gesteuerten großen Handelsunternehmungen und Aktiengesellschaften, wie insbesondere die Westindische Handelsgesellschaft, nicht verstehen. Sie waren im transatlantischen Dreiecksgeschäft wesentlich auf Basis von Sklavenhandel und Produktion von Kolonialwaren durch Sklavenarbeit aktiv. Diesen gewinnträchtigen Dreieckshandel optimierte er zum umfassenden System. [...]

Das Sklavenplantagensystem und der koloniale transatlantische Dreieckshandel sind mehrschichtig eingegangen in die Strukturausbildung der Stadt Wandsbek über a) Gewinntransfer, „Geldwäsche“, Finanzen, b) Gewerbeansiedlung und –ausrichtung, c) Repräsentation (z.B. Schlossbau, Mausoleum, Gärten, Skulpturen) und, eng damit zusammenhängend, d) Mythenproduktion (z.B. über Feste, Zeitungen, Stiftungen, Mäzenatentum) mit nachhaltigem Deutungseinfluss – einhergehend mit Ausblendung, Verdrängung einerseits, Verherrlichung andererseits. [...]

„Nachtrag: Postkoloniale „Gebrauchsanweisung“: Wie wird aus einem Sklavenhändler eine Heimatfigur?

Man nehme:

- 1 nicht mehr vorhandenes Schloss
- 1 Hobbyheimatkundler¹
- 1 Bezirksamtleiter mit Imagevision
- 1 amtlich genehmigte Legendenkomposition auf Tafeln im Stadtraum
- 1 Firma als Sponsor (Image und Aufträge gegen Finanzierung)²
- 1 Auftragsbüste
- 1 Verfügung gegen die widersprechende, vorab desinformierte Büstengestalterin
- 1 Anlage von Beeten, Rabatten etc.
- 1 Einweihung mit Ansprachen,
- 1 PR-Offensive zur Bemäntelung.“

aus: Schimmelman > pp. *Hamburg entfernt ein Kolonialdenkmal*, hrsg. von Jokinen, Hamburg 2009, S. 11/12.

¹ Gemeint ist offensichtlich Michael Pommerening (siehe M5)

² Die Büste war in einer public-private-partnership ein Geschenk des Konzerns Imtech.

AB SEK I Nr. 1	Internationale Beziehungen / Internationale Beziehungen / Anders sein / Macht und Ohnmacht	SEK I Dreieckshandel / Sklavenhandel
-------------------	--	---

Anregungen für den Unterricht (Sek II):

1. Textverständnis des Basisartikels wird ebenso vorausgesetzt wie eine Einordnung Schimmelmans in den Transatlantischen Dreieckshandel. Unter Umständen kann das Sek I-Material vorgeschaltet werden.
2. Ein möglicher Einstieg könnte auf einer Folie mit der Schimmelmann-Büste erfolgen. Ein besonderer Effekt ergäbe sich, wenn man zuerst ein Schwarz-Weiß-Bild der Büste zeigt und dann die Farbversion, auf der zu sehen ist, dass die Büste mit roter Farbe verschmiert ist. Das Bild regt zum Nachdenken über Heftigkeit und Formen geschichtspolitischer Auseinandersetzung an.
3. Je nach Verlauf und Zielsetzung können die Zusatzmaterialien während der Erarbeitung des Streitgesprächs in die Gruppen hineingegeben werden. Ein reges Streitgespräch sollte aber schon aufgrund des Basisartikels sowie der Materialien 1-4 möglich sein. Es bietet sich eine Fishbowl-Diskussion an. Die dort vertretenen Thesen können je nach fortschreitender Meinungsbildung im Kurs angepasst werden, z.B.: Büste ja <-> Büste nein, oder aber: Ort der Erinnerung für Schimmelmann <-> Verbannung aus dem Stadtraum.
4. Die Rechercheaufgabe nach dem Verbleib der Schimmelmann-Büste könnte sich niederschlagen in eine Foto-Dokumentation oder einen Zeitungsartikel für die Schülerzeitung oder das Lokalblatt.
5. Aufgrund des Materials M6 ist ein Weiterforschen in Richtung weiterer kolonialer Hinterlassenschaften in Hamburg wünschenswert.